



Wien, am 20. Dezember 2002

**Sperrfrist: Freitag, 20 Dezember 2002, 12:00 Uhr**

## **Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2002-2004**

### **Zögerlicher Aufschwung in Europa**

Nach der Stagnation des Vorjahres hat sich die Weltkonjunktur im heurigen Jahr wieder belebt. Die Hauptimpulse gingen von der kräftigen Konjunkturerholung in den USA aus. Zusätzliche Impulse kamen vom Anziehen der wirtschaftlichen Aktivitäten in den asiatischen Schwellenländern. Seit Jahresmitte hat sich die konjunkturelle Dynamik allerdings verflacht. Ausgehend von den ausgeprägten Kursrückgängen an den internationalen Aktienmärkten verschlechterte sich die Stimmung bei Unternehmern und Konsumenten sehr deutlich. Während sich die Konjunktur in den USA gut entwickelt und auch die japanische Wirtschaft wieder wächst, bleibt die Produktionsausweitung im Euroraum weiterhin schwach; insbesondere gilt das für die deutsche Wirtschaft. Frühindikatoren deuten nicht darauf hin, dass eine signifikante Wachstumsbeschleunigung im Euroraum für die nächsten Monate zu erwarten ist. Das Institut geht aber weiterhin davon aus, dass der Pessimismus bei Unternehmen und Konsumenten die Konjunktorentwicklung nicht nachhaltig dämpft. Ausgelöst von der Belebung des Welthandels wird die Binnennachfrage in der Europäischen Union wieder anziehen, wozu auch steigende Realeinkommen beitragen sollten. Folglich wird mit einem Anspringen der konjunkturellen Dynamik in der Europäischen Union spätestens zur Jahresmitte 2003 gerechnet.

Im Jahr 2001 ist die österreichische Wirtschaft nur um 0.7 % gewachsen. Die vorliegenden Werte der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weisen für die ersten drei Quartale 2002 auf ein sehr moderates Wirtschaftswachstum von  $\frac{3}{4}$  % hin. Besonders verhalten hat sich die Binnenkonjunktur entwickelt, während sich der Außenbeitrag deutlich verbesserte. Der private Konsum war schwach, die Investitionsnachfrage ist eingebrochen. Die Exportwirtschaft hat sich etwas belebt, die Importnachfrage ist auf Grund der schwachen Binnenkonjunktur rückläufig. Saisonbereinigt ist die österreichische Wirtschaft im dritten Quartal 2002 gegenüber dem zweiten Quartal kaum noch gewachsen. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut für das Gesamtjahr 2002 weiterhin ein Wirtschaftswachstum von 0.8 %. Auf Grund der verschlechterten kurzfristigen Konjunkturaussichten für Europa – und insbesondere für Deutschland – rechnet das Institut nunmehr mit einem Wachstum von 2.1 % im Jahr 2003. Erst 2004 sollte die österreichische Wirtschaft mit 2.6 % wieder kräftig wachsen.

Der Prognose liegt das folgende internationale Konjunkturbild zu Grunde. Die amerikanische Wirtschaft ist im dritten Quartal um 1 % gegenüber dem Vorquartal gewachsen. Für das vierte Quartal wird keine weitere Beschleunigung des Wachstums erwartet. Das Institut geht davon aus, dass die Wirtschaft der USA heuer mit 2 ½ % und nächstes Jahr mit 3 % wächst. Im Verlauf des dritten Quartals 2002 ist das BIP in der Eurozone um 0.3 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen, in der Europäischen Union belief sich das Wachstum auf 0.4 %. Ausgehend von der amerikanischen Entwicklung und der Belebung des Welthandels sollte sich die Situation in Europa aber verbessern. Für die EU wird ein Wachstum von 1 % im Jahresdurchschnitt 2002 bzw. 2 % für 2003 erwartet. Deutlich schwächer als in den anderen Mitgliedsländern der EU entwickelt sich die Wirtschaft in Deutschland. Auf Grund der schwachen Binnennachfrage wird die deutsche Wirtschaft heuer nur um ¼ Prozent wachsen. Frühindikatoren wie der IFO-Geschäftsklimaindex weisen auf keine signifikante Verbesserung in den nächsten Monaten hin. Getragen von der anziehenden Exportnachfrage sollte sich die Binnenkonjunktur aber im Laufe des nächsten Jahres wieder etwas beleben und die deutsche Wirtschaft 2003 ein Wachstum von 1 ½ % erreichen.

Gegenwärtig bestehen einige Prognoserisiken. Aus Sicht des Instituts stellt das Leistungsbilanzdefizit der USA gegenwärtig zwar keinen Hinderungsgrund für den soliden Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft dar, allerdings weist das als Folge von Finanzskandalen und politischen Unsicherheiten eher schwache Vertrauen bei Unternehmen und Konsumenten darauf hin, dass sich der Wirtschaftsaufschwung in den USA noch nicht definitiv gefestigt hat. Insbesondere in Europa könnte der seit dem dritten Quartal vorherrschende Pessimismus den erwarteten Wirtschaftsaufschwung noch weiter verzögern. Negative Konjunkturrisiken gehen dabei insbesondere von Deutschland aus. Darüber hinaus würde ein auf Grund von politischen Turbulenzen stark steigender Ölpreis die Weltkonjunktur negativ beeinflussen. Last but not least stellt die weiterhin hohe Volatilität der Finanzmärkte ein zusätzliches Risiko für die Realwirtschaft dar.

In Österreich entwickelte sich der private Konsum in den ersten drei Quartalen des heurigen Jahres nur sehr verhalten, im dritten Quartal war aber eine leichte Beschleunigung festzustellen. Insbesondere langlebige Konsumgüter werden heuer nur wenig nachgefragt. Für den Jahresdurchschnitt 2002 wird weiterhin ein Konsumwachstum von 0.8 % erwartet. Im Jahr 2003 sollte auf Grund der verbesserten Einkommensentwicklung der Konsum um 2 % steigen. Für 2004 wird ein Konsumwachstum von 2 ¼ % erwartet. Nach einem Rückgang im Vorjahr steigt die Sparquote heuer und stagniert 2003. Im Jahr 2004 wird die Sparquote um einen ½ Prozentpunkt ansteigen.

Wie bereits in der Vergangenheit erweisen sich die Anlageinvestitionen als sehr konjunkturreagibel. Erstmals seit 1996 ist die Investitionstätigkeit im Jahr 2001 real gefallen. Im heurigen Jahr hat sich das Investitionsklima weiter verschlechtert. Die bisher vorliegenden Daten über die Ausrüstungsinvestitionen in den ersten drei

Quartalen des heurigen Jahres weisen zweistellige Rückgänge aus. Vor diesem Hintergrund muss die Prognose der Ausrüstungsinvestitionen weiter zurückgenommen werden, so dass für den Jahresdurchschnitt 2002 ein Rückgang von 8 % erwartet wird. Nächstes Jahr wird sich – ausgehend vom niedrigen Niveau – das Wachstum bei diesem Aggregat auf 4 % beschleunigen, wozu auch die Investitionsprämie beiträgt. 2004 dürfte sich das Investitionsklima weiter verbessern (6.4 %). Im Bereich der Bauinvestitionen zeichnet sich eine Stabilisierung ab. Auf Grund des schwachen dritten Quartals werden die Bauinvestitionen heuer noch um 1 ¼ % fallen; nächstes Jahr wird sich die Bautätigkeit wieder etwas beleben (1 %). 2004 ist eine Fortsetzung dieses Trends zu erwarten (1.5 %). Insgesamt gesehen werden damit die Bruttoinvestitionen 2002 um 3.9 % sinken und sollten im nächsten Jahr um 2.8 % wachsen. 2004 sollte die Investitionstätigkeit weiter anziehen (4.1 %).

Auf Grund der nachlassenden Konsumdynamik und der schwachen Investitionstätigkeit hat die Inlandsnachfrage im Jahr 2001 stagniert. Diese Entwicklung setzt sich auch im heurigen Jahr fort. Erst in den Jahren 2003 und 2004 belebt sich die Inlandsnachfrage wieder (1.8 % bzw. 2.4 %).

Trotz der drastischen Abschwächung der internationalen Konjunktur hat sich die heimische Exportwirtschaft als recht robust erwiesen. Die realen Warenexporte werden heuer um 3.3 % zulegen. Nächstes Jahr wird sich das Wachstum bei den Warenexporten auf 4.6 % beschleunigen. Mit 1.5 % im heurigen Jahr steigen die realen Exporte im weiteren Sinne laut VGR etwas langsamer als die Warenexporte. Im weiteren Prognosezeitraum beschleunigt sich das Wachstum aber auch bei diesem Aggregat (4.2 % bzw. 5.7 %). Auf Grund der Stagnation der Inlandsnachfrage ist die Importtätigkeit in den ersten drei Quartalen des heurigen Jahres eingebrochen. Für den Jahresdurchschnitt 2002 wird gegenwärtig ein Rückgang von ¾ % bei den Importen im weiteren Sinne laut VGR erwartet. Auf Grund der Konjunkturverbesserung werden die Importe im weiteren Prognosezeitraum wieder anziehen (3.8 % bzw. 5.5 %). Die Warenimporte werden nach einem Rückgang von 0.8 % im heurigen Jahr um 4.2 % (2003) bzw. 6.6 % (2004) wachsen. Damit geht von der Außenwirtschaft im gesamten Prognosezeitraum ein positiver Wachstumsimpuls aus, der sich aber tendenziell abschwächt.

Im Jahr 2001 ist das Leistungsbilanzdefizit um 0.7 Mrd. € auf 4.7 Mrd. € gesunken. Auf Grund der Stärke der österreichischen Exportwirtschaft, und insbesondere wegen des durch die Binnennachfrage ausgelösten Einbruchs der Importdynamik, rechnet das Institut mit einem deutlichen Rückgang des Leistungsbilanzdefizits auf 1.8 Mrd. € (2002), 1.5 Mrd. € (2003) bzw. 1.3 Mrd. € (2004). Zu dieser Entwicklung trägt auch die Verbesserung der Terms-of-Trade bei.

Ausgehend von 2 % zu Jahresbeginn pendelt die Inflationsrate in den letzten Monaten um die 1 ¾-Prozent-Marke. Für den Jahresdurchschnitt 2002 wird weiterhin eine Inflationsrate von 1.8 % erwartet. In den nächsten Monaten ist mit einem tendenziell abnehmenden Preisdruck zu rechnen. Hierzu tragen die moderate Lohnrunde und die

Aufwertung des Euros bei. Daher erwartet das Institut für 2003 einen Anstieg der Verbraucherpreise von nur 1 ½ %. Dabei wird unterstellt, dass es zu keinen starken Schüben bei den in der Vergangenheit volatilen Öl- und Nahrungsmittelpreisen kommt. Auf Grund der verbesserten Konjunkturlage dürften die Preise im Jahr 2004 wieder leicht anziehen.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in den letzten Monaten stabilisiert. Zwar ist die Beschäftigung weiterhin rückläufig, aber der Zuwachs bei den Arbeitslosenzahlen hat sich deutlich verlangsamt. Im Jahresdurchschnitt 2002 wird die Zahl der Beschäftigten (korrigiert um Präsenzdienster und KindergeldbezieherInnen) gegenüber dem Vorjahr um 0.5 % abnehmen. Im nächsten Jahr dürfte die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze geringfügig ansteigen (0.2 %). Erst 2004 ist wieder mit einem deutlichen Anspringen der Beschäftigungsdynamik zu rechnen (0.7 %). Die geringe Wachstumsdynamik der letzten beiden Jahre schlägt sich in den Arbeitslosenzahlen deutlich nieder. Für den Jahresschnitt 2002 werden 232.000 als arbeitslos vorgemerkte Personen erwartet, ein Wert der aber noch unter dem Niveau von 1998 liegt. 2003 dürfte die Arbeitslosenzahl etwa stagnieren und erst 2004 wieder signifikant abnehmen. Ausgehend von 6.1 % im Jahr 2001 wird die Arbeitslosenquote in nationaler Definition im Jahre 2002 auf 6.8 % klettern und 2003 auf dem selben Niveau verharren (6.7 %); erst 2004 könnte die Arbeitslosenquote auf 6.3 % fallen. Laut EUROSTAT-Berechnungsmethode erhöht sich die Arbeitslosenquote von 3.6 % im Jahr 2001 auf 4.1 % in den nächsten beiden Jahren und wird 2004 auf 3.8 % sinken.

Die fiskalpolitische Entwicklung im Prognosezeitraum wird durch die konjunkturelle Lage determiniert. Für das heurige Jahr erwartet das Institut ein Defizit im Ausmaß von 1.3 % des BIP. Primär geht diese Entwicklung auf die auf Grund der Konjunkturlage schwachen Steuereinnahmen zurück, die Ausgaben für die Katastrophenhilfe sind auch zu berücksichtigen. Für das nächste Jahr unterstellt das Institut ebenfalls ein Defizit von 1 ¼ % des BIP. Während sich die Steuereinnahmen auf Grund der Konjunktur leicht verbessern sollten, stellt die Ausgabendynamik (etwa im Bereich der Pensionen) weiterhin ein Problem dar. Die kommende Regierung sollte den durchaus als erfolgreich zu bezeichnenden Budgetkonsolidierungskurs fortsetzen und weitere Maßnahmen zur Dämpfung der Ausgabendynamik setzen. Zur Verbesserung der Qualität des Wirtschaftsstandortes sind Maßnahmen zur Reduktion der Abgabenquote wünschenswert.

#### **Rückfragehinweis:**

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, [felderer@ihs.ac.at](mailto:felderer@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-125

Dr. Christian Helmenstein, [helmen@ihs.ac.at](mailto:helmen@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-143

Dr. Helmut Hofer, [hofer@ihs.ac.at](mailto:hofer@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991- 251

Tanja Gewis (Public Relations), [gewis@ihs.ac.at](mailto:gewis@ihs.ac.at), Tel.: 01/59991-122

# Wichtige Prognoseergebnisse

## Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2002	2003	2004
Bruttoinlandsprodukt, real	0.8	2.1	2.6
Privater Konsum, real	0.8	2.0	2.3
Bruttoinvestitionen insg., real	-3.9	2.8	4.1
Ausrüstungsinvestitionen, real	-8.0	4.0	6.4
Bauinvestitionen, real	-1.3	1.0	1.5
Inlandsnachfrage, real	-0.3	1.8	2.4
Exporte i.w.S., real	1.5	4.2	5.7
Waren, real (lt. VGR)	3.3	4.6	6.9
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	3.3	2.0	2.0
Importe i.w.S., real	-0.7	3.8	5.5
Waren, real (lt. VGR)	-0.8	4.2	6.6
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	0.0	2.5	2.5
Unselbständig Aktivbeschäftigte	-0.5	0.2	0.7
Arbeitslosenquote: Nationale Definition <sup>*)</sup>	6.8	6.7	6.3
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition <sup>*)</sup>	4.1	4.1	3.8
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.5	2.3	3.0
Preisindex des BIP	1.4	1.3	1.5
Verbraucherpreisindex	1.8	1.5	1.7
3-Monats-Euroanleihen-Rendite <sup>*)</sup>	3.3	3.2	3.6
10-Jahres-Euroanleihen-Rendite <sup>*)</sup>	4.9	4.5	4.5
Leistungsbilanz (Mrd. €) <sup>*)</sup>	-1.8	-1.5	-1.3

<sup>\*)</sup> absolute Werte

# Internationale Rahmenbedingungen

## Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2000	2001	2002	2003	2004
Welthandel, real	12.9	-3.5	1 ½	8	8 ¾
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	3.0	0.6	¼	1 ½	2
Italien	2.9	1.8	½	1 ¾	2 ¼
Frankreich	3.6	2.0	1	2 ¼	2 ½
Vereinigtes Königreich	3.0	2.2	1 ½	2 ½	2 ¾
Schweiz	3	1.3	0	1 ¼	2
Polen	4.1	1.1	1 ¼	2 ¾	3 ¾
Slowakei	2.2	3.3	4	4	4 ¾
Tschechien	2.9	3.3	2	3 ¼	3 ¾
Ungarn	5.2	3.8	3 ¼	4 ¼	4 ¾
Slowenien	4.6	3.0	2 ¾	3 ½	4
Bulgarien	5.4	4.0	3 ¾	4 ¼	4 ½
Rumänien	1.8	5.3	4 ¼	4 ½	4 ½
Russland	9.0	5.0	4	4	5
USA	3.8	0.3	2 ½	3	3 ¼
Japan	2.3	-0.4	- ¼	1 ¼	1 ½
EU	3.5	1.6	1	2	2 ½
OECD – insgesamt	3.8	0.8	1 ½	2 ½	2 ¾
Österreichische Exportmärkte	12.8	2.2	1 ¾	6	7 ½
USD/EUR Wechselkurs*)	0.92	0.90	0.94	1.04	1.04 #)
Rohölpreise*)**)	28.8	24.7	25	26	26

Quelle: IMF, OECD, eigene Berechnungen

- \*) absolute Werte  
 \*\*) USD/barrel  
 #) Technische Annahme